

Hans-Joachim Ulbrich

Die neupunischen Inschriften des Barranco de las Piletas, Lanzarote

Es hat die Kanaren-Fachleute schon immer beschäftigt, ob die Phönizier die Kanarischen Inseln im Altertum besucht haben; etwa auf einer der nautischen Afrika-Expeditionen¹ oder bei der Suche nach Möglichkeiten der Purpur-Gewinnung. Beides wäre durchaus möglich – ob die spärlichen schriftlichen Quellen dazu eindeutig sind oder nicht. Doch bei den wenigen Hinweisen auf phönizische Kulturmerkmale, die bis jetzt auf den Kanarischen Inseln entdeckt wurden², ist auch an kleine Gruppen punisch akkultrierter Berber zu denken. Diese konnten als Sammler der auf den Kanaren weit verbreiteten Färberflechte (Rocella- und Rocelletum-Arten [span. *orchilla*, franz. *orseille*]) im Zeitraum 300 v. - 300 n. Chr. von nordafrikanischen Geschäftsleuten auf einigen der Inseln angesiedelt worden sein – ab 100 v. Chr. vielleicht sogar zusammen mit römisch akkulturierten Arbeitskollegen. Daß phönizische und andere mediterrane Unternehmer neben der Purpurschnecke (Murex-Arten), die an den kanarischen Küsten nicht heimisch ist, auch Flechten als Ausgangsprodukt für die Farbherstellung verwendeten, können wir nur vermuten. Die Gewinnung von Farbstoff aus Pflanzen war im Altertum zwar bekannt aber nicht sehr verbreitet. Es wurden jedoch anstelle des teuren tierischen Purpurs gelegentlich auch pflanzliche oder mineralische Ersatzfarben verwendet. In der römischen Provinz Africa waren die Purpurfärbereien verstaatlicht.

Eindeutig punische oder neupunische Felsinschriften auf den Kanaren könnten mehr als Gegenstände, die durch gelegentlichen Handel erworben sein könn-

¹ Phönizische Seeleute im Auftrag des ägyptischen Pharaos Necho um 600 v. Chr., Sataspes um 500 Chr., Hanno um 425 v. Chr.

² Amphoren in punischer Formgebung, eine neupunische Inschrift auf einem länglichen Felsstück (beides Cañadas, Tenerife; González Antón et alii 1995: 156ff, 171, lam. XLII), ein punisch beeinflusster libysch-berberischer Schriftstil (Lanzarote; Ulbrich 1996: 294), ein vielleicht karthagischer Aryballos (Ulbrich 1997: 45f) und ein Tanit-Symbol (Tejera & Aznar 1989: 52) auf einem mittelalterlichen Brunnen im Süden Lanzarotes. Für dieses Symbol der phöniz. Göttin Tanit wurde von Ulbrich (1990: 38) jedoch auch ein mittelalterlicher Ursprung für möglich gehalten (Maurerzeichen der normannischen Erbauer).

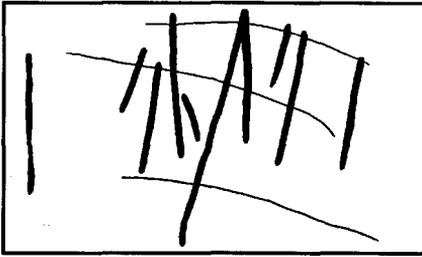


Abb. 1
Inscription auf einer Stele, die in den Cañadas de los Ovejeros, Tenerife, gefunden wurde (Zeichnung nach einem Foto von R. González Antón).

nen, Aufschluß über die Intensität der Kontakte altkanarischer Gruppen zur punischen und spätpunischen (schon römerzeitlichen) Kultur Nordafrikas geben.

Bei Feldforschungen des Verfassers 1997 auf Lanzarote wurden am Rand eines Abri im oberen Teil des Barranco de las Piletas (südlich El Mojón) eine Reihe von Inschriften entdeckt (Ulbrich 1998: Piletas XII), die neben latino-kanarischer und Tifinagh-Schrift erstmals auch einen zweifellos als punisch/neupunisch identifizierbaren Schriftstil umfaßten. Bevor ich diese Inschriften vorstelle, ist es zur Untermauerung meiner Behauptung notwendig, kurz auf die in Fußnote 2 erwähnte Inschrift von Tenerife einzugehen.

Abb. 1 zeigt diese Inschrift, deren Stil zunächst tatsächlich neupunisch anmutet. Vergleicht man jedoch mit der schlanken Zeichenform der latino-kanarischen Inschriften von Fuerteventura und Lanzarote, dann könnte auch diese Schrift in Frage kommen. Ich versuche deshalb eine Transkription mit beiden Schriftsystemen:

← Leserichtung neupunisch

| ' | k ^ ' | |

N	P	L	T	P	N
P	R		G	R	P
	K		N	K	
	W		W		
	B		B		

Leserichtung lateinisch →

| ' | k ^ ' | |

I F L A F I

Man sieht sofort, daß die Transkription bei neupunischer Ausgangsschrift aufgrund der vielen möglichen Lautwerte pro Zeichen sehr unsicher ist, während bei Zugrundelegung der latino-kanarischen Kursivschrift überhaupt keine Unsicherheiten auftreten – immer vorausgesetzt, daß meine Umzeichnung des Fotos korrekt ist. Bei neupunischer Interpretation³ scheint die in der ersten Zeile angegebene Transkription die wahrscheinlichste zu sein: NPT-LPN. Dies könnte im ersten Teil den berberischen Personennamen NPT (KAI 101, 6) oder Napotius (CIL VIII, 18055) bedeuten und im zweiten Teil phönizisch

³ Ich verwende das umfassende phönizische Wörterbuch von M.J. Fuentes Estañol (1980).

lpn "vor, angesichts"⁴. Zusammen könnte man dies als "Napot, angesichts [des Herrn Baal]" deuten. Dies würde zu der Fundstelle passen, die von González Antón et alii (1995: 171) als mögliche Kultstätte bezeichnet wird. Doch auch bei latino-kanarischer Interpretation ergeben sich bekannte Wortelemente des antiken Nordafrika: *i-* als in mehreren Beispielen belegtes Präfix zu berberischen und punischen Personennamen und FLAFI als berberisierte Form des römischen Personennamens FLAVIUS. Es muß damit offen bleiben, welche Schrift benützt wurde.

Die hier dokumentierten Inschriften des Barranco de las Piletas⁵ auf Lanzarote dagegen sind klar als neupunische Schrift oder Übergangsform (mit einigen punischen Elementen) erkennbar. Einzelne Zeichen jedoch sind auch hier bezüglich ihres Lautwertes als sehr unsicher einzustufen. Auch die schwierige Erkennung auf dem Fels – besonders bei den sehr fein geritzten Paneelen C1 und C3 – ist ein weiterer Unsicherheitsfaktor.

Zu Abb. 2 (mittlere Zeile):

Folgende Aspekte sprechen für eine punische/neupunische Interpretation und gegen eine latino-kanarische:

- Die ζ -Form ist mit ihrer ausgeprägten Rundung und ihrer Gesamterscheinung untypisch für ein latino-kanarisches S (ζ).
- Der extreme Größenunterschied zwischen der ζ -Form und der o-Form ist typisch für punische / neupunische Schrift.
- ζ o könnte mit ζ N (Leserichtung ←) transkribiert werden, was im Phönizischen "Herr" oder "Sohn des" oder "ich habe unterjocht" bedeutet. Jede der drei Übersetzungen würde zu latino-kanarisch FAU passen, das als karthagischer Männername belegt ist (Karthago VIII, 1957: 79). Möglicherweise wurde FAU und ζ N auch unabhängig voneinander eingeritzt.
- Bei latino-kanarischer Interpretation würde sich SO ergeben, was spontan keinen Sinn ergibt. Denkt man jedoch an den lanzarotischen Ortsnamen Sóo, etwa nach dem Motto "Fau aus Sóo", so ist einzubeziehen, daß der prähispanische Ursprung von "Sóo" nicht gesichert ist.

⁴ Phönizisch *lpn* "Honig", hier eventuell als Opfergabe gemeint, wäre zwar möglich, scheint mir aber weniger sinnvoll. Warum sollte Imkerei oder die Opferung von Honig eine mühsam in Stein geritzte Nachricht wert sein? Honig wurde jedoch auch mit dem wertvollen Purpur vermischt, um dessen Farbintensität zu verlängern; und in den Cañadas des Teide wurde noch bis in die 50er Jahre unseres Jahrhunderts hinein Bienenhonig gesammelt. War der Berber "Napot" ein Honigsammler?

⁵ Die erwähnte Halbhöhle, an deren Rand sich die Inschriften befinden, hat nach Auskunft des Besitzers des Geländes keinen besonderen Namen. Zur Wichtigkeit des Barranco de las Piletas als Felsbild-Fundstelle sehe man Ulbrich 1998: 104.

Abb. 2
Barranco de las Piletas XII,
Panel A2 oben

Punische/neupunische Inschrift (Mitte)
Latino-kanarische Inschrift (oben)
Tifinagh-Inschrift (unten, zum Teil
über die mittlere Zeile geritzt)

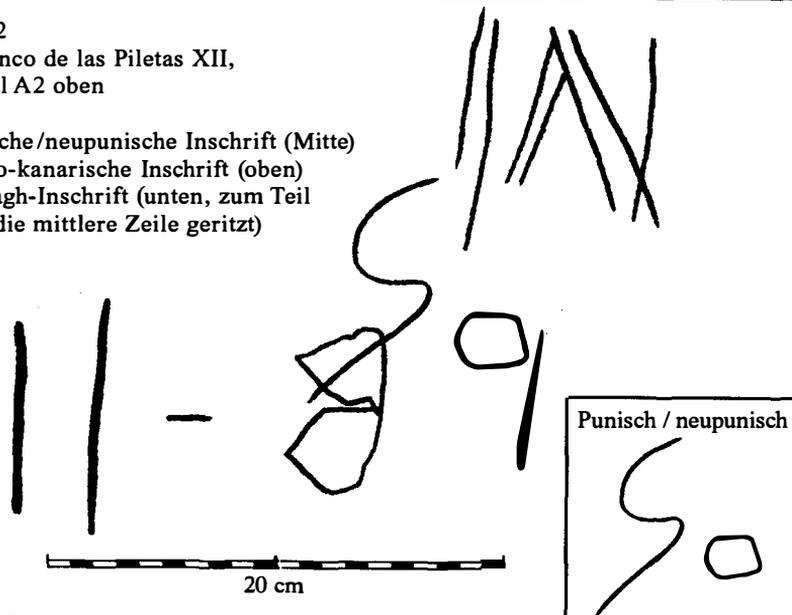
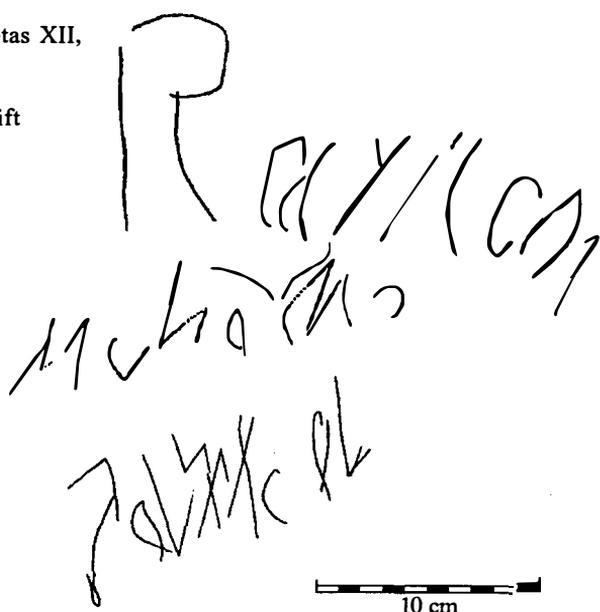


Abb. 3
Barranco de las Piletas XII,
Panel C1 oben

Neupunische Inschrift



10 cm
Reproduktion mit Vorbehalt

Abb. 4

Barranco de las Piletas XII,
Panel C2 oben

Neupunische Inschrift

Ṛiḥomāḥ
ḥumai
ḥotam



Abb. 5

Barranco de las Piletas XII,
Panel C3

Neupunische Inschrift

ḥumai



Zu Abb. 3-5:

Die unterschiedliche Ritz-Stärke deutet auf verschiedene Schreibmittel: bei den extrem feinen Paneelen C1 und C3 vermutlich ein Messer, bei Paneel C2 möglicherweise ein spitzer Stein. Die zwei Zeichen des Paneels A2 (Abb. 2) liegen in der Ritzbreite dazwischen, sind aber am tiefsten.

Die unten in den Tabellen dargestellten Transkriptionen können nur ein Provisorium sein. Nicht überprüft ist hier z.B., ob die Lautwert-Zuweisungen Sinn ergebende Interpretationen zulassen. Der fundierte Versuch einer Transkription der Inschriften und ihrer Übersetzung war kurz vor der Drucklegung die-

Zeile A	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	Numerierung (Leserichtung ←)	
											Neupunische Grapheme (angenähert)	
	N	S	L	D	W	N	?	?	G	?	Präferierte Transkription	
		Q	T		K		L	T	Z	R	Mögliche Transkription	
									c		P	Mögliche Transkription
			>G4	=B5								Anmerkung

Zeile B	9	8	7	6	5	4	3	2	1	Numerierung (Leserichtung ←)
										Neupunische Grapheme (angenähert)
	T	?	Vokal	L	D	?	?	?	?	Präferierte Transkription
		R	c			B	Y	H	P	Mögliche Transkription
		P	S			P		Y	B	Mögliche Transkription
		=A1	>F4		=A7				=D4	

Zeile C	9	8	7	6	5	4	3	2	1	Numerierung (Leserichtung ←)	
										Neupunische Grapheme (angenähert)	
	S	Vokal	L	?	'	M	?	Vokal	L	Präferierte Transkription	
	T	c		Z		G	T	c		Mögliche Transkription	
											Mögliche Transkription
				=F3							Anmerkung

Zeile D	9	8	7	6	5	4	3	2	1	Numerierung (Leserichtung ←)
										Neupunische Grapheme (angenähert)
	T	?	B	T	Vokal	?	Z	L	?	Präferierte Transkription
	Q	S	R		c	P			Q	Mögliche Transkription
						B			R	Mögliche Transkription
		>E6	>F4	Buchstabe ?			=B1			

Zeile E	6	5	4	3	2	1					Numerierung (Leserichtung ←)
	↑	0	◊	↑	∇	∞					Neupunische Grapheme (angenähert)
	T	Vokal	?	ʔ	Vokal	S					Präferierte Transkription
		◊	T		◊						Mögliche Transkription
			L								Mögliche Transkription
	>D9										Anmerkung

Zeile F	6	5	4	3	2	1					Numerierung (Leserichtung ←)
	L	∞	∇	∞	◊	↑					Neupunische Grapheme (angenähert)
	?	L	?	?	?	T					Präferierte Transkription
	W		S	Z	T	Q					Mögliche Transkription
	N				◊	G					Mögliche Transkription
			>D8	=C6							Anmerkung

Zeile G	4	3	2	1							Numerierung (Leserichtung ←)
	∞	/	∞	M							Neupunische Grapheme (angenähert)
	L	N	?	Y							Präferierte Transkription
	^B ge- spiegelt		D	Z							Mögliche Transkription
	Z										Mögliche Transkription
	>A8										Anmerkung

ses Jahrbuches nicht mehr möglich und muß einer kommenden Arbeit vorbehalten bleiben. Folgendes kann jetzt schon gesagt werden: Die Schwierigkeit, in Fels zu "schreiben", hat sicher die formale Abwandlung mancher Grapheme und der sonst üblichen Zeichenlage bewirkt. Dies und der gleichzeitige Gebrauch anderer antiker Schriften auf Lanzarote hat möglicherweise zu einem neupunischen Schriftstil geführt, der als kanarische Sonderentwicklung betrachtet werden kann – ähnlich wie die latino-kanarische Schrift.

Die zum Teil extrem unterschiedliche Graphem-Bildung für gleiche Phoneme läßt auf verschiedene Schreiber schließen; man verfolge dies zum Beispiel bei den Zeichen B6 und F5, die mit großer Wahrscheinlichkeit beide den Lautwert L haben.

Literatur:

- Fuentes Estañol, M.J. (1980): Vocabulario fenicio.- Biblioteca Fenicia vol.1 (CSIC), Barcelona, 250 S.
 González Antón, R. et alii (1995): La piedra Zanata.- Museo Arqueológico de Sta. Cruz de Tenerife, 294 S.

- Tejera Gaspar, A.; Aznar Vallejo, E (1989): El asentamiento franconormando de "San Marcial del Rubicón" (Yaiza, Lanzarote). Un modelo de arqueología de contacto.- Ayuntamiento de Yaiza, Sta. Cruz de Tenerife, 241 S.
- Ulbrich, H.J. (1990): Die Besiedlung der Kanarischen Inseln - Ursprung und Chronologie.- *Almogaren XX/2/1989*, Hallein 1990, 33-99
- Ulbrich, H.J. (1996): Neue Felsbildstationen auf der Kanareninsel Lanzarote (II).- *Almogaren XXVII*, Vöcklabruck, 285-357
- Ulbrich, H.J. (1997): Sexualität und Scham bei den Altkanariern.- *Almogaren XXVIII*, Vöcklabruck, 7-88
- Ulbrich, H.J. (1998): Neue Felsbildstationen auf der Kanareninsel Lanzarote (III).- *Almogaren XXIX*, Vöcklabruck, 103-132